

Sandra Steindl

Turbulenzen auf den Finanzmärkten, österreichische Konjunktur bleibt robust

Die Immobilienkrise in den USA löste auf den Finanzmärkten Turbulenzen aus. In Österreich ist die Konjunktur weiterhin dynamisch. Die heimische Wirtschaft expandierte im II. Quartal um Saison- und Arbeitstageseffekte bereinigt gegenüber der Vorperiode real um 0,9%. Wachstumstreiber waren abermals die Sachgütererzeugung und der Außenhandel. Im Euro-Raum deuten trotz der Wachstumseinbußen im II. Quartal die Vorlaufindikatoren auf ein Anhalten der robusten Expansion hin.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 6. September 2007. • E-Mail-Adresse: Sandra.Steindl@wifo.ac.at

Gemäß der revidierten Berechnung wuchs die österreichische Wirtschaft im II. Quartal real saison- und arbeitstagsbereinigt gegenüber der Vorperiode um 0,9% (nach ebenfalls 0,9% im I. Quartal). Im Vorjahresvergleich betrug das Wachstum 3,5%.

Die anhaltend starke Industriekonjunktur sowie die Exportwirtschaft liefern nach wie vor wichtige Wachstumsimpulse: Die Ausfuhr von Waren stieg gegenüber dem Vorquartal um 0,9%, die Importe nahmen um 0,6% zu. Die internationalen Rahmenbedingungen sind für den Außenhandel günstig. Nach einem schwachen Jahresbeginn wuchs die Wirtschaft der USA im II. Quartal wieder dynamischer, vor allem die Investitionskonjunktur gewann an Schwung. Die Schwäche auf dem Immobilienmarkt birgt jedoch weiterhin ein Risiko sowohl für die USA als auch für Europa. Trotz der Wachstumsverlangsamung im II. Quartal und der Turbulenzen auf den Finanzmärkten deuten Vorlaufindikatoren auf ein Anhalten der robusten Entwicklung in Europa hin.

Auch in Österreich hält die gute Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte an, wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturfests vom August zeigen. Die nach wie vor ausgezeichnete Auftragslage aus dem In- und Ausland sorgt für kräftige Impulse. Die Industrie expandiert weiterhin dynamisch, doch dürfte das Wachstum seinen Höhepunkt bereits überschritten haben. Im II. Quartal überstieg die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung das Niveau der Vorperiode real um 1,5% (nach +2,1% im I. Quartal). Auch in der Bauwirtschaft blieb die Wachstumsrate (II. Quartal +0,6% gegenüber der Vorperiode) unter dem wegen des milden Winters hohen Wert vom Jahresbeginn (I. Quartal +0,9%). Die Wertschöpfung in den Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen expandierte stärker als zu Jahresbeginn.

Die Kapazitätsauslastung erreichte in der Sachgütererzeugung im Juli mit 85,3% einen neuen Höchstwert. Aufgrund von Kapazitätsengpässen sowie der guten Gewinnsituation war der Bedarf der Unternehmen an Erweiterungsinvestitionen (Maschinen und Elektrogeräte) im II. Quartal anhaltend hoch. Weil die Nachfrage nach Fahrzeuginvestitionen aber rückläufig war, stiegen die Ausrüstungsinvestitionen im II. Quartal insgesamt mit +0,8% gegenüber dem Vorquartal nur verhalten. Günstig entwickelten sich die Bauinvestitionen (+1% gegenüber der Vorperiode), vor allem im Nichtwohnbau.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

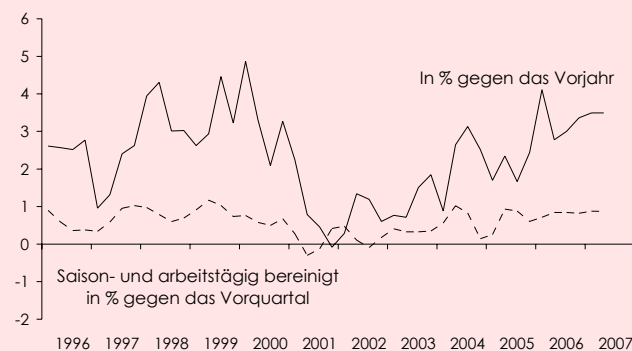
	2006				2007	
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
Veränderung gegen das Vorquartal in %						
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>						
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4
Staat	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,7
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,9
Ausrüstungen	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8
Bauten	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,0
Exporte	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,3
Waren	+ 2,7	+ 0,5	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,9
Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Importe	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,5
Waren	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,6
Dienstleistungen	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,3
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Sachgütererzeugung	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,5

	2005	2006	2006				2007	
			I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,5
Private Haushalte ¹⁾	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,6
Staat	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,1
Bruttoinvestitionen	- 1,3	+ 3,7	+ 7,8	+ 1,9	+ 4,6	+ 1,4	+ 12,2	+ 3,4
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,3	+ 3,8	+ 6,8	+ 1,0	+ 4,4	+ 3,8	+ 9,6	+ 5,5
Ausrüstungen	+ 1,0	+ 1,5	+ 6,9	+ 2,5	+ 1,6	- 4,1	+ 7,5	+ 3,8
Bauten	+ 0,1	+ 5,1	+ 7,0	+ 0,1	+ 6,0	+ 7,8	+ 12,6	+ 6,4
Exporte	+ 6,2	+ 7,5	+ 9,7	+ 6,0	+ 5,8	+ 8,4	+ 7,9	+ 6,8
Waren	+ 6,3	+ 7,9	+ 11,9	+ 4,8	+ 6,6	+ 8,6	+ 9,1	+ 5,9
Dienstleistungen	+ 6,2	+ 6,4	+ 4,6	+ 9,6	+ 3,7	+ 8,1	+ 4,8	+ 9,5
Importe	+ 5,0	+ 5,6	+ 8,6	+ 4,1	+ 4,6	+ 5,6	+ 8,0	+ 3,2
Waren	+ 5,7	+ 5,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 4,8	+ 4,1	+ 9,2	+ 3,5
Dienstleistungen	+ 2,6	+ 6,1	+ 4,6	+ 4,7	+ 3,9	+ 10,9	+ 2,5	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 3,3	+ 4,1	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5
Sachgütererzeugung	+ 3,2	+ 8,8	+ 11,8	+ 6,1	+ 7,8	+ 10,0	+ 8,7	+ 8,4
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,9	+ 5,1	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,9	+ 5,3	+ 6,1	+ 6,1

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Der Konsum der privaten Haushalte wächst nach wie vor mäßig (+0,4% gegenüber dem Vorquartal, real +1,6% gegenüber dem Vorjahr). Während der Einzelhandel im Durchschnitt des 1. Halbjahres einen relativ guten Geschäftsgang verzeichnete, verlief der Kfz-Handel weiterhin schwach. Laut der WIFO-Konjunkturumfrage vom Au-

gust erwarten die Verbraucher für die nächsten 12 Monate zwar eine anhaltend gute Wirtschaftsentwicklung sowie eine weitere Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. Allerdings erhoffen sie sich davon kaum eine wesentliche Besserung ihrer eigenen Finanzlage. Gleichzeitig haben die Inflationserwartungen der privaten Haushalte für die kommenden zwölf Monate ein so hohes Niveau erreicht wie zuletzt im Sommer 2001 vor der Bargeld-Einführung des Euro. In den letzten Monaten sorgte vor allem die Verteuerung von Energie und Nahrungsmitteln für weiteren Preisauftrieb, die Inflationsrate stieg im Juli auf 2,1%.

Die anhaltend gute Konjunkturlage schlug sich abermals in einem Zuwachs der Beschäftigung nieder (August +51.300 gegenüber dem Vorjahr). Nach österreichischer Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote im August bei 5,3% und damit um 0,3 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahres; gemäß Eurostat-Berechnung betrug sie saisonbereinigt 4,3%.

Nach nur +0,2% im I. Quartal wuchs die Wirtschaft der USA im II. Quartal gegenüber der Vorperiode saisonbereinigt real um 1%. Einen positiven Beitrag lieferten der Außenhandel sowie die Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen. Nach einem schwachen Jahresbeginn wurde die Industrieproduktion ausgeweitet, die Kapazitätsauslastung stieg im Juli auf 81,9%. Dies deutet auf eine Belebung der Investitionstätigkeit hin. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte (sie machen rund 70% des BIP aus) wurden nicht mehr so stark erhöht wie im I. Quartal. Das spiegelt sich auch im unerwarteten Rückgang der Importe.

Seit Jahresbeginn stellt sich auf dem überhitzten Immobilienmarkt eine Korrektur ein. Heuer könnten die Preise erstmals seit Jahren sinken, sodass der private Verbrauch von dieser Seite nur noch wenig stimuliert wird. Zugleich beschleunigte sich der Rückgang der Wohnbauinvestitionen in den letzten Monaten erheblich.

Die kontinuierlichen Zinssatzanhebungen zogen bei gleichzeitigem Rückgang der Immobilienpreise Ausfälle auf dem Hypothekenmarkt nach sich, welche in der Folge auch den Anleihen- und Aktienmarkt belasteten. Anfang August brachen die Aktienkurse ein. Um die Finanzmärkte mit Liquidität auszustatten und einen starken Anstieg der kurzfristigen Zinssätze zu verhindern, räumten Notenbanken den Geschäftsbanken vorübergehend Kredite ein. Auch die Notenbank der USA reagierte auf die Turbulenzen auf den Finanzmärkten und senkte überraschend den Diskontsatz um ½ Prozentpunkt auf 5,75%. Damit intervenierte die Fed erstmals seit den Turbulenzen nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 zwischen zwei regulären Sitzungen. Die Federal Funds Rate wurde bei 5,25% unverändert belassen. Der Schritt wirkte als deutliches Signal, die Aktienmärkte erholten sich wieder. Die Auswirkungen auf die Realwirtschaft sind zur Zeit schwierig zu beurteilen, vor allem das Nachlassen der Wertsteigerung auf den Immobilienmärkten könnte den privaten Konsum dämpfen. Ebenso könnte eine Zurückhaltung der Banken in der Kreditvergabe den Aufschwung der Investitionen in den USA abwürgen.

Auch die privaten Haushalte reagieren auf die Abschwächung der Wirtschaft und die Lage auf dem Aktienmarkt. Laut Consumer Confidence Index (The Conference Board) und laut dem Reuters/University of Michigan Surveys of Consumers Index, welche als wichtige Konjunkturbarometer das Kaufverhalten der Verbraucher im Voraus anzeigen, nahm das Verbrauchervertrauen im August leicht ab. Auch eine Eintrübung der Arbeitsmarktlage belastet die Zuversicht der Konsumenten. Die Zahl der Anträge für Arbeitslosenversicherung – ein Indikator für die Arbeitslosigkeit – nahm im August zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg im Juli auf 4,7% (nach 4,5% im Juni).

In Asien ist das Wachstum weiterhin stabil. Die anhaltend rasche Expansion in China und Indien trägt wesentlich zum Weltwirtschaftswachstum bei. Dank der besonderen Exporterfolge stieg der Außenhandelsüberschuss Chinas im 1. Halbjahr weiter stark. Um die Inflationserwartungen im Zuge des rasanten Wirtschaftswachstums zu stabilisieren, reagierte die chinesische Notenbank mit einer weiteren Anhebung des Leitzinssatzes. Auch in Taiwan schlug sich der Exportboom im 1. Halbjahr in einem dynamischen Wachstum nieder.

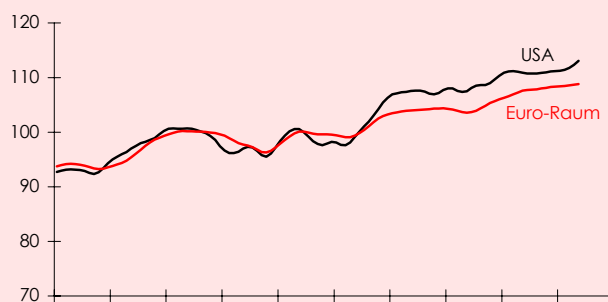
Turbulenzen auf den Finanzmärkten nach Hypothekenkrise

In den USA beschleunigte sich das Wachstum im II. Quartal. Die Hypothekenkrise löste auf den Finanzmärkten Turbulenzen aus.

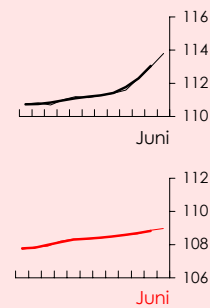
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

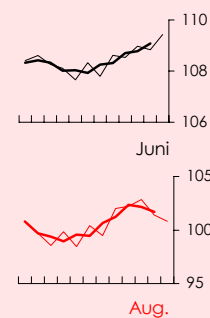
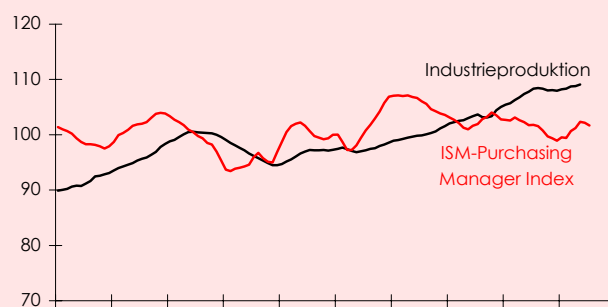
Leading indicators



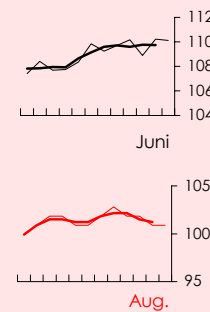
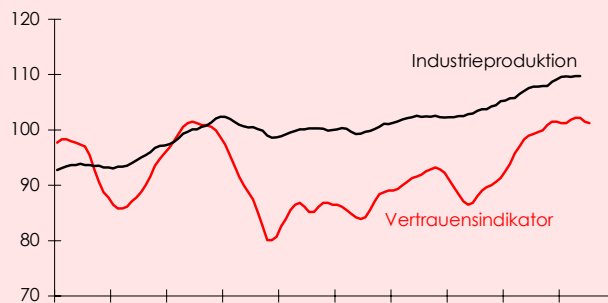
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



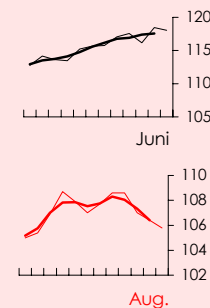
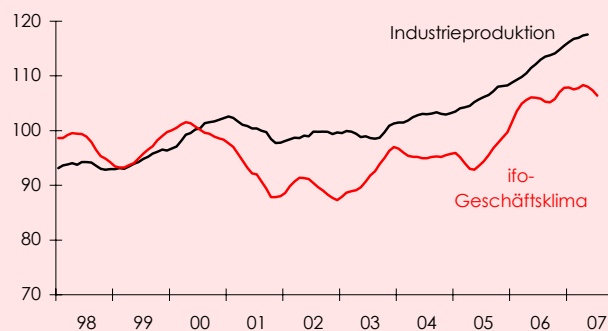
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Trotz der Schwäche der Industrieproduktion und der geringen Steigerung des BIP im II. Quartal (+0,1% gegenüber der Vorperiode) scheint die japanische Wirtschaft ihre Krise überwunden zu haben. Die Unternehmensgewinne und eine Zunahme der Exporte erhöhen die Nachfrage nach Investitionen. Die privaten Konsumausgaben steigen mäßig. Seit Februar 2007 hält die japanische Zentralbank den Leitzinssatz konstant bei 0,5%.

Im II. Quartal schwächte sich der Aufschwung im Euro-Raum deutlich ab, die Wirtschaft wuchs gegenüber der Vorperiode saisonbereinigt real um 0,3% (nach +0,7% im I. Quartal). Diese Verlangsamung betraf fast alle großen Volkswirtschaften. Besonders schwach wuchs die Wirtschaft in Italien (+0,1% gegenüber der Vorperiode), während die Wachstumsverlangsamung in Spanien mäßig ausfiel (+0,9% nach +1% im I. Quartal). In der EU 27 betrug die saisonbereinigte Wachstumsrate gegenüber dem Vorquartal real 0,5% (nach +0,7% im I. Quartal). Gedämpft wurde der Durchschnitt auch durch die Effekte der restriktiven Haushaltspolitik in Ungarn.

Hauptträger des Wachstums ist in Europa weiterhin der Außenhandel, doch gewann auch der private Konsum an Dynamik. Die Wachstumsverlangsamung im II. Quartal spiegelt sich in einer Stagnation der Industrieproduktion; dies lässt auf einen Lagerabbau schließen.

Trotz dieser Entwicklung im II. Quartal und der Krise auf dem Immobilienmarkt der USA wird die Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum für das laufende Quartal durchwegs günstig eingeschätzt. Die Auftragslage der Industrie scheint weiterhin gesichert. Der Anstieg des Geschäftsklimaindex der Europäischen Kommission im August deutet auf eine robuste Konjunktur im 2. Halbjahr 2007 hin. Der Index des Verbrauchertrustens ging im August geringfügig zurück, ist aber weiterhin überdurchschnittlich hoch und zeigt somit die Zuversicht der Konsumenten sowohl im Euro-Raum als auch in der gesamten EU. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit, welcher mit dem Aufschwung eingesetzt hatte, verlangsamte sich in den letzten Monaten. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Euro-Raum im Juli 2007 wie bereits im Juni bei 6,9%. Am niedrigsten war sie in Dänemark (3,2%), den Niederlanden (3,4%), Zypern (4,1%) und Österreich (4,3%).

In Deutschland büßte der Aufschwung trotz des anhaltenden Exportbooms im II. Quartal überraschend an Stärke ein. Das BIP stieg gegenüber dem I. Quartal saisonbereinigt real um 0,3%. Abermals war der Außenbeitrag der Wachstumstreiber (Beitrag zum saisonbereinigten BIP-Wachstum +0,8 Prozentpunkte). Aber auch aus dem Inland kamen positive Impulse. Die deutliche Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen (+2,5%) spiegelt die gute Gewinnsituation der Unternehmen wider. Der private Konsum erholte sich im II. Quartal nach der Mehrwertsteuererhöhung vom Jahresbeginn langsam und expandierte gegenüber der Vorperiode um 0,6%.

Die Wertschöpfung im Bausektor war rückläufig (-5,2%). Dies ist jedoch auch als Gegenreaktion auf die wegen des milden Winters kräftige Steigerung zu Jahresbeginn zu werten. Im Juni verzeichnete das Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten) real um 2,4% niedrigere Auftragseingänge als im Vorjahresmonat. Auch die Bauinvestitionen waren deutlich rückläufig (-4,8%).

Die Turbulenzen auf den Finanzmärkten dürften den Konjunkturoptimismus leicht getrübt haben. Der ifo-Geschäftsklima-Index kühlte sich im August leicht ab, die Geschäftslage wird jedoch weiterhin überwiegend als sehr günstig bezeichnet. Der Index liegt immer noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt, ein Hinweis auf eine anhaltend robuste Konjunktur. Auch der ZEW-Index sank im August. Er basiert jedoch auf der Meinung von Finanzmarktanalysten und institutionellen Anlegern und liefert somit wenig Information über die Realwirtschaft.

Die Einnahmen der öffentlichen Haushalte nahmen im 1. Halbjahr sowohl dank der guten Konjunktur als auch durch die Anhebung der Mehrwertsteuer kräftig zu, so dass Deutschland einen Haushaltsüberschuss verzeichnete. Auch der Arbeitsmarkt

Wachstum verlangsamte sich überraschend

Im II. Quartal verlangsamte sich das Wachstum im Euro-Raum überraschend. Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine weiterhin robuste Expansion hin.

Aufschwung in Deutschland verlangsamt

In Deutschland verlor die Wirtschaft im II. Quartal an Schwung. Der private Konsum erholte sich nach der Dämpfung durch die Anhebung der Mehrwertsteuer zu Jahresbeginn.

profitiert von der guten Konjunktur. Die Arbeitslosenquote sank im August auf 8,8%, ein Jahr zuvor hatte sie noch über 10% betragen.

Österreich: Expansion weiterhin kräftig

Die österreichische Wirtschaft wuchs im II. Quartal gegenüber der Vorperiode um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt real um 0,9%. Die Exportnachfrage nahm zu.

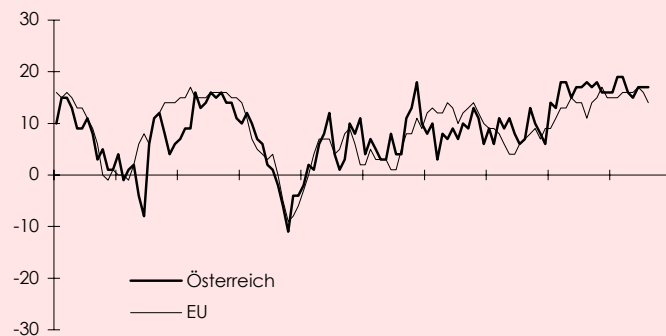
Gemäß der revidierten Berechnung erreichte das Wirtschaftswachstum in Österreich im II. Quartal saison- und arbeitstagsbereinigt real 0,9% gegenüber der Vorperiode (I. Quartal ebenfalls +0,9%). Export und Industriekonjunktur sind weiterhin dynamisch, die anhaltend gute Auftragslage aus dem In- und Ausland sorgt für Impulse. Die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung expandierte mit real +1,5% etwas schwächer als im I. Quartal (+2,1%). Eine Wachstumsverlangsamung zeigt auch die Entwicklung des arbeitstagsbereinigten Produktionsindex. Dieser stieg im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr um rund 6% – Ende 2006, zu Beginn des Aufschwungs, hatte die Zuwachsrate noch rund 10% erreicht. Der Wachstumshöhepunkt dürfte demnach in der Sachgütererzeugung bereits überschritten sein. Auch in der Bauwirtschaft wurden die witterungsbedingt hohen Zuwachsraten vom Jahresbeginn (I. Quartal real +0,9% gegenüber der Vorperiode) im II. Quartal nicht mehr erreicht (II. Quartal real +0,6%).

Auf ein Nachlassen der Konjunktur deutet auch die Beurteilung der Auftragslage der Sachgütererzeugung und des Bauwesens im monatlichen WIFO-Konjunkturtest hin: Der Anteil der Sachgütererzeuger mit ausreichenden oder mehr als ausreichenden Auftragsbeständen erreichte im März 2007 mit 85% seinen Höchststand und verringerte sich seither auf den immer noch sehr hohen Wert von 81%. Ebenso verschlechterte sich die Beurteilung der Auftragslage im Bauwesen geringfügig – im August 2006 hatten 15% der Unternehmen zu niedrige Auftragsbestände gemeldet, heuer 23%. Dieser Wert liegt aber noch um 10 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre.

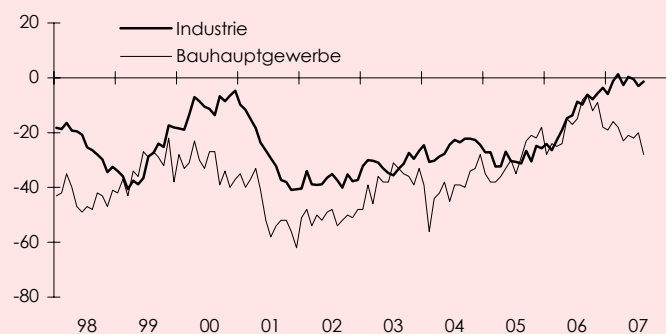
Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Trotz der guten Absatzlage der Unternehmen stiegen die Investitionen im II. Quartal nur verhalten. Weil die Fahrzeuginvestitionen rückläufig waren, übertrafen die Ausrüstungsinvestitionen den Wert der Vorperiode im II. Quartal um nur 0,8%. Dabei nahmen die Bauinvestitionen nur wenig schwächer zu als zuletzt (+1% gegenüber der Vorperiode). Vor allem im Nichtwohnbau wird seit dem 2. Halbjahr 2006 kräftig investiert.

Mit der Wachstumsverlangsamung in Europa verlor die Auslandsnachfrage etwas an Schwung. Die Warenexporte laut VGR bilden weiterhin eine wichtige Konjunkturstütze (real +5,9% gegenüber dem Vorjahr, nach +9,1% im I. Quartal). Die Importe von Waren überstiegen das Vorjahresniveau um real 3,5%.

Mehr als 70% der österreichischen Exporte gehen in die EU 27, rund 30% nach Deutschland. Insgesamt nahm die Ausfuhr in die EU 27 laut Außenhandelsstatistik im 1. Halbjahr kumuliert um 10,5% zu. Auch der Export in Drittstaaten entwickelte sich mit +9,7% sehr günstig.

Mit einem Wertschöpfungszuwachs von real 0,4% gegenüber der Vorjahresperiode verzeichnete der Handel einen mäßigen Geschäftsgang. Im Einzelhandel verbesserte sich die Umsatzentwicklung seit dem 1. Halbjahr 2005 kontinuierlich, im II. Quartal 2007 übertraf die Wertschöpfung das Vorjahresniveau real um 1,8%. Im Gegensatz dazu meldete der Großhandel eine schwache Entwicklung, der Kfz-Handel war im 1. Halbjahr rückläufig.

Weil die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nur langsam wachsen, war der private Konsum auch im II. Quartal verhalten, eine Zunahme der Dynamik ist noch nicht zu erkennen (+0,4% gegenüber dem Vorquartal, +1,6% gegenüber dem Vorjahr).

Auch für die Zukunft erwarten die privaten Haushalte keine wesentliche Verbesserung ihrer finanziellen Situation, während die Inflationserwartungen für die nächsten zwölf Monate steigen. Mehr Zuversicht zeigten die Verbraucher im August vor allem bezüglich der allgemeinen Wirtschaftslage sowie einer weiteren Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt.

In der ersten Hälfte der Sommersaison 2007 (Mai bis Juli) erreichten die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen ein Volumen von 5,45 Mrd. € (+6,7% gegenüber dem Vorjahr). Die Zahl der Nächtigungen sowohl von inländischen als auch von ausländischen Reisenden erhöhte sich kräftig (jeweils +4,6%). Nach Herkunftsmärkten verlief die Entwicklung jedoch recht unterschiedlich: Während die Nachfrage aus den Niederlanden (+9,7%), aus Belgien (+7,6%), der Schweiz (+7%) und Deutschland (+4,3%) kräftig zunahm, brachen die Nächtigungen von Reisenden aus Frankreich (-4,9%), den USA (-2,9%) und Italien (-1,4%) ein. Auf dem britischen Markt wurde das Vorjahresniveau leicht übertroffen (+0,6%).

Die Tourismuswirtschaft steigerte ihre Umsätze in der ersten Hälfte der Sommersaison in allen Bundesländern. Besonders erfolgreich verlief die Entwicklung in Vorarlberg, Kärnten und Tirol. In den anderen Bundesländern blieb das Ergebnis unter dem Österreich-Durchschnitt, am schwächsten fiel es in Oberösterreich und Wien aus – in Wien allerdings nach einer außerordentlich hohen Steigerung im Vorjahr.

Die Teuerungsrate betrug im Juli nach den Berechnungen von Statistik Austria 2,1% und war damit höher als in den Vormonaten (Juni und Mai 2,0%, April 1,8%). Die Ausgabengruppe "Wohnung, Wasser und Energie" trug weiterhin etwa die Hälfte zur Jahresinflation bei. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren spürbar teurer als zu Jahresbeginn, diese Gruppe verursacht zur Zeit etwas mehr als ein Fünftel der Jahresinflation. Preissenkungen ergaben sich neuerlich in der Hauptgruppe "Nachrichtenübermittlung".

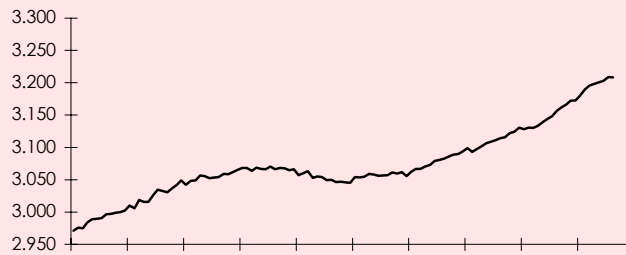
Privater Konsum immer noch verhalten

Umsätze im Sommertourismus gestiegen

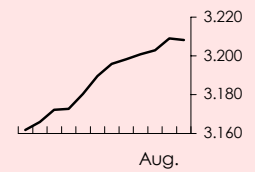
Preisaufrieb verstärkt sich

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

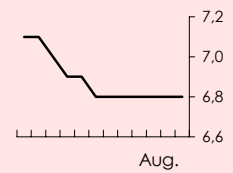
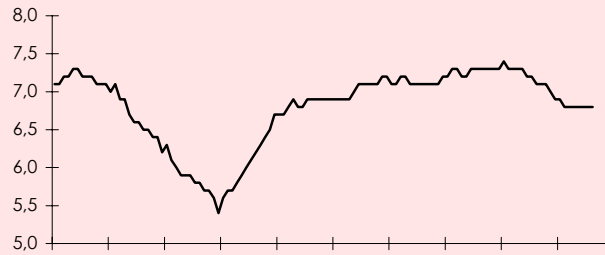
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



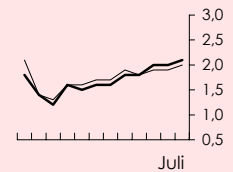
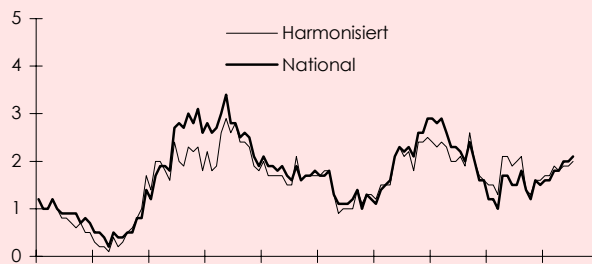
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



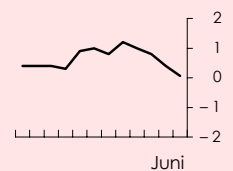
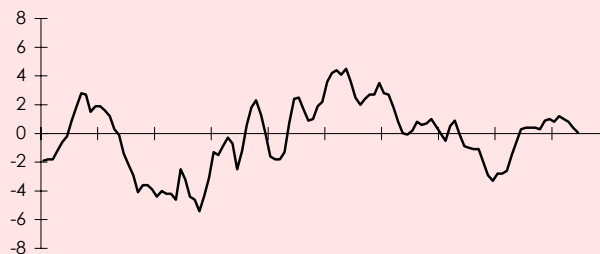
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



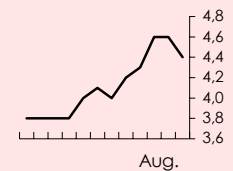
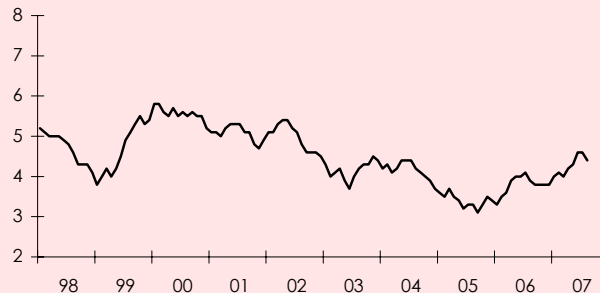
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Auch die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) zeigt mit 2,0% gegenüber dem Vormonat eine leichte Beschleunigung des Preisauftriebs (Juni und Mai 1,9%, April 1,8%). Sie lag im Juli über dem Durchschnitt des Euro-Raums (1,8%). Am niedrigsten war die Teuerungsrate innerhalb der EU in Malta (-0,2%) vor Dänemark (1,1%), Frankreich und der Slowakei (jeweils 1,2%), am höchsten abermals in Lettland (9,5%) vor Ungarn (8,3%) und Bulgarien (6,8%).

Wegen der guten Konjunktur in der Sachgütererzeugung lag der Anstieg der industriellen Erzeugerpreise in Österreich mit einer Jahresrate von 3,1% im 1. Halbjahr deutlich über dem Durchschnitt von 2006 (1,8%). Dabei erhöhten sich die Preise für den Inlandsmarkt mit +4,3% im Durchschnitt stärker als jene für den Exportmarkt (+1,6%).

Nach einer Verteuerung in den letzten Monaten stabilisierten sich die Erdölpreise im August wieder, ein Barrel Rohöl der Marke Brent notierte bei 71,3 \$. Gemessen am HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise kosteten Rohstoffe (auf Euro-Basis) im Juli um rund 2% weniger als vor einem Jahr.

Die Inflationsrate stieg im Juli auf 2,1%. Entscheidend dafür war die Verteuerung von Energie und Nahrungsmitteln.

Turbulence in Financial Markets, Economic Growth in Austria Remaining Robust – Summary

The US housing crisis has triggered turbulence in financial markets. In Austria, economic growth has maintained its momentum. In the second quarter, real GDP expanded by 0.9 percent (seasonally and working day adjusted) from the previous period. The main drivers of growth were once again manufacturing and external trade. In the euro area, leading indicators point to ongoing robust expansion, despite the moderation of growth in the second quarter.

The Austrian economy grew at a quarterly rate of 0.9 percent in real terms (seasonally and working day adjusted) in the second quarter of 2007, according to the revised figures (following a growth of also 0.9 percent in the first quarter). On a year-on-year basis, the growth rate was 3.5 percent.

The persistently favourable cyclical conditions were once more reflected in employment gains (August +51,300 from a year earlier). The unemployment rate was 5.3 percent in August, according to the Austrian method of calculation, a decline by 0.3 percentage point from a year earlier, or 4.3 percent (seasonally adjusted), according to the Eurostat calculation.

Ongoing strong industrial activity and the export sector continue to provide significant stimulus to growth: goods exports rose by 0.9 percent from the previous quarter, imports increased by 0.6 percent. The international environment is favourable to external trade. After a modest start early in the year, the US economy regained momentum in the second quarter, with notably investment picking up speed. The fragile housing market continues to pose a risk to both the USA and Europe, however. Leading indicators point to ongoing robust expansion in Europe, despite the moderation of growth in the second quarter and the turbulence in financial markets.

Economic activity remains buoyant also in Austria in the second half of the year, as the results of the WIFO business survey of August show. Still excellent levels of domestic and foreign orders provide strong stimulus.

Industry continues to expand at a robust pace, although growth in this sector seems to be already past its peak. In the second quarter, real value added by the manufacturing sector rose by 1.5 percent from the previous period (following +2.1 percent in the first quarter). The construction sector also saw the growth rate (second quarter +0.6 percent, compared with the previous period) remain below the high level at the beginning of the year attributable to the mild winter (first quarter +0.9 percent). Value added in the real estate, renting and business activities expanded more strongly than at the beginning of the year.

Capacity utilisation in manufacturing rose to 85.3 percent in July, a new record high. The demand for expansion investment (machinery and electrical equipment) remained high in the second quarter, reflecting capacity bottlenecks and healthy corporate profits. Given the decline in the demand for vehicle investment, total business spending on machinery and equipment, at +0.8 percent in the second quarter rose only modestly from the previous quarter. Construction investment developed favourably (+1 percent compared with the previous period), particularly in the non-residential sector.

Private consumption growth continues to be modest (+0.4 percent quarter-on-quarter, +1.6 percent in real terms year-on-year). While business in the retail sector was relatively good on average in the first six months of the year, motor vehicle sales remained sluggish. According to the WIFO business survey of August, consumers expect cyclical developments to remain favourable and labour market conditions to ease further in the next 12 months, but do not anticipate a marked improvement in their personal financial position as a result. At the same time private households' inflation expectations for the next twelve months have reached as high a level as last recorded in summer 2001 before the introduction of euro notes. In recent months inflation was pushed higher notably by increases in energy and food prices, and in July rose to a rate of 2.1 percent.

Arbeitslosigkeit sinkt weiter

Die Beschäftigung steigt aufgrund der guten Konjunktur weiter, der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich aber im August.

Die gute Konjunktur wirkt sich weiterhin positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wuchs im August um 51.300 (+1,6%), die Zunahme erstreckte sich über weite Teile der Wirtschaft. Großteils werden dabei dank des anhaltenden Booms in der Sachgütererzeugung und der guten Auftragslage in der Bauwirtschaft Vollzeitarbeitsplätze geschaffen. Auch der Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungen, die tendenziell viel Teilzeitbeschäftigung anbieten, stellten zusätzliche Arbeitskräfte ein.

Die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen nahm auch im August zu. Sie lag mit 42.200 um 14% über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Gemessen an der Zunahme der Beschäftigung geht die Arbeitslosenquote nur mäßig zurück. Die Zahl der beim Arbeitsmarktservice vorgemerkten Arbeitslosen war im August mit 191.200 um 4,8% niedriger als ein Jahr zuvor. Seit dem Beginn des Aufschwungs verlangsamt sich der Abbau der Arbeitslosigkeit. Auch die Einschränkung der Schulungsmaßnahmen seit Jahresbeginn (August –6.400 Personen) bremst den Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Nach österreichischer Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote im August bei 5,3% um 0,3 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Gemäß Eurostat betrug sie saisonbereinigt 4,3%. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist rückläufig – die Zahl der Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos waren, sank im August um 1.800 auf 5.900.